

INGO PIES

Ordnungspolitik in der Demokratie

*Die Einheit der
Gesellschaftswissenschaften*
116

Mohr Siebeck

Die Einheit der Gesellschaftswissenschaften

Studien in den Grenzbereichen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Band 116

Begründet von

ERIK BOETTCHER

Unter der Mitwirkung von

HANS ALBERT · ANDREAS DIEKMANN · GERD FLEISCHMANN · DIETER FREY
VOLKER GADENNE · WOLFGANG KERBER · CHRISTIAN KIRCHNER · ARNOLD PICOT
VIKTOR VANBERG · CHRISTIAN WATRIN · EBERHARD WITTE · REINHARD ZINTL

herausgegeben von

KARL HOMANN



Ingo Pies

Ordnungspolitik in der Demokratie

Ein ökonomischer Ansatz
diskursiver Politikberatung

Mohr Siebeck

Ingo Pies: Jg. 1964; 1989 Diplom-Volkwirt (Münster); 1992 Promotion Dr. rer. pol. (Eichstätt/Ingolstadt); Wiss. Ass. in Bochum und Münster; 1999 Habilitation (Münster); zur Zeit Hochschuldozent an der Universität Münster.

Mitherausgeber der Schriftenreihe „Konzepte der Gesellschaftstheorie“.

Arbeitsschwerpunkte: Theorie der Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpolitik; Wirtschafts- und Unternehmensethik; Ökonomische Analyse der Klima- und Drogenpolitik.

Als Habilitationsschrift auf Empfehlung der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Pies, Ingo:

Ordnungspolitik in der Demokratie : ein ökonomischer Ansatz
diskursiver Politikberatung / Ingo Pies. – Tübingen : Mohr Siebeck, 2000
(Die Einheit der Gesellschaftswissenschaften ; 116)

ISBN 3-16-147507-0 / eISBN 978-3-16-163024-8 unveränderte eBook-Ausgabe 2024

© 2000 J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von der Druckerei Gulde in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt. Den Einband besorgte die Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen nach einem Entwurf von Uli Gleis in Tübingen.

ISSN 0424-6985

„Die Wissenschaft ist stets beides zugleich: sie ist revolutionär und traditionell. Revolutionär – insofern sie radikal fragt und fragen muß; traditionell – weil sie nicht Fragestellungen und Problemlösungen von Männern über Bord werfen darf, die sehr Wichtiges zu sagen hatten.“

Walter Eucken

„[T]he economist frequently finds himself in disagreement in regard to means with those with whom he is in agreement with regards to ends ... In such a situation, it is perhaps inevitable that he should become the object of dislike and suspicion. But if he recognises the circumstances from which they spring, he will be able to bear them with patience and understanding, confident that he possesses in his scientific knowledge a solvent for differences which are really intellectual, and that although, at present, his activities have little effect, yet in course of time they will come to be recognised as serving more consistently than the activities of those he opposes, the ends which they share in common.“

Friedrich August von Hayek

Vorwort

Die Krise des Sozialstaats und die Massenarbeitslosigkeit sind die wohl gravierendsten Politikprobleme, mit denen sich die ‚soziale Marktwirtschaft‘ der Bundesrepublik gegenwärtig konfrontiert sieht. Beide Probleme sind *interdependent*: Auf der einen Seite tragen diverse Fehlanreize in den Systemen sozialer Sicherung zur Sklerotisierung des Arbeitsmarktes bei und vermindern so die Chancen auf eine Wiederbeschäftigung zu attraktiven Bedingungen. Auf der anderen Seite führt Arbeitslosigkeit zu gravierenden Ausfällen bei Steuern und Sozialabgaben, die die Finanzkrise der – aufgrund von Arbeitslosigkeit ohnehin verstärkt beanspruchten – Systeme sozialer Sicherung weiter verschärfen.

Beide Probleme sind *ordnungspolitischer* Natur. Ihre Lösung erfordert institutionelle Reformen, die systematisch ineinandergreifen müssen, damit es für viele Bürger individuell rational wird, sich anders als bisher zu verhalten: Niemand strebt bewußt an, durch sein Verhalten die Doppel-

krise von Sozialstaat und Arbeitsmarkt zu verschärfen. Vielmehr stellt sich diese Doppelkrise ein als eine unbeabsichtigte Nebenfolge (legitimen) individuellen Vorteilsstrebens, sie stellt sich ein als Systemfolge von Alltagsentscheidungen. Deshalb sind die Anreizwirkungen institutioneller Reformen nötig, um diese nicht-intendierten Effekte intentionalen Handelns besser steuern zu können.

Diese beiden interdependenten Probleme (und etwaige Lösungen) sind komplex und hinsichtlich der zugrunde liegenden Wirkungszusammenhänge nur schwer zu durchschauen. Gerade die *Systemfolgen* alternativer institutioneller Arrangements erfordern eine wissenschaftliche, d.h. auf eine methodisch kontrollierte, Folgenabschätzung. Als These formuliert: *Ohne Theorie lassen sich zentrale Politikprobleme der modernen Gesellschaft nicht mehr bewältigen.* Die demokratische Öffentlichkeit ist in vielen wichtigen Fällen auf wissenschaftliche Orientierungsleistungen: auf Strukturierungsangebote zur Komplexitätsreduktion angewiesen, um die relevanten Alternativen demokratischer (Ordnungs-)Politik rational diskutieren zu können. Die sozial- und beschäftigungspolitische Doppelkrise ist hierfür nur ein besonders markantes Beispiel.

In einer Demokratie ist Ordnungspolitik auf allgemeine Zustimmung angewiesen. Dennoch ist es ein wichtiges Kennzeichen wissenschaftlicher Stellungnahmen zu politischen Kontroversen, daß sie vielfach nicht einen Konsens fördern, sondern den bereits vorfindlichen Dissens verstärken. Auch dies zeigt sich mit besonderer Deutlichkeit wiederum am Beispiel der sozial- und beschäftigungspolitischen Doppelkrise. Von seiten der Wissenschaft – und hier insbesondere der Ökonomik – mangelt es nicht an Beiträgen, die einzelnen (Gruppen von) Akteuren, sei es den Gewerkschaften oder den Arbeitslosen oder allgemein den Empfängern von Sozialleistungen, eine generelle Anspruchsreduktion empfehlen oder Politiker dazu aufrufen, sich mittels mutiger Entscheidungen über den Widerstand einzelner Interessengruppen hinwegzusetzen. Solche Appelle reduzieren den Reformwiderstand nicht, sie erhöhen ihn. Insofern sind sie keine Lösung, sondern Teil des Problems. Dies gilt insbesondere dann, wenn sie mit Bekenntnissen zu umstrittenen Werturteilen verbunden werden.

Stellungnahmen dieser Art sind aber nicht nur *politisch dysfunktional*. Sie sind zugleich auch *ökonomisch inkonsistent*. Denn politische Akteure – Politiker, Parteien und Interessengruppen – werden als Akteure, d.h. als Subjekte legitimen Eigeninteresses, nicht ernst genommen, wenn ihnen zugemutet wird, gegen eigene Interessen verstoßen zu sollen. Eine wissenschaftliche Politikberatung muß von Grund auf anders angesetzt sein, soll sie dem demokratischen Anspruch genügen können, die Bürger bei der

Wahrnehmung ihrer je eigenen Interessen durch öffentlich artikulierte Information zu unterstützen. Eine Ökonomik jedoch, die sich – und sei es auch nur implizit, z.B. im Rekurs auf Leitbilder – im politischen Wertekonflikt widerstreitender Interessen eine Schiedsrichterrolle anmaßt, wird zur Partei und büßt gerade dadurch ihren Status als Wissenschaft ein.

Vor diesem Hintergrund besteht die Kernidee dieser Arbeit darin, Politikprobleme letztlich nicht auf ein etwaiges Marktversagen oder ein Politikversagen – und schon gar nicht, personalisierend, auf ein Versagen einzelner Akteure – zurückzuführen, sondern vielmehr auf ein Theorieversagen, das sich mit genuin wissenschaftlichen Mitteln, d.h. durch reflektierte Theorie-Arbeit, korrigieren läßt: Es geht darum, Handlungsblockaden im demokratischen Politikprozeß auf Denkblockaden zurückzuführen und zu versuchen, solche Blockaden durch eine wissenschaftliche Rekonstruktion und Dekonstruktion der zugrunde liegenden Denkkategorien auflösen zu helfen. Folgt man dieser Idee, so muß die Theorie der Wirtschaftspolitik i.w.S. – genauer müßte es heißen: die Theorie der Wirtschafts-, Sozial- und Gesellschaftspolitik – als eine primär an die demokratische Öffentlichkeit adressierte *Argumentationswissenschaft* entwickelt werden. Hierfür wird in dieser Arbeit ein ökonomischer Ansatz vorgestellt, dessen Perspektive auf die gemeinsamen Regelinteressen der Bürger fokussiert, und es wird anhand der sozialpolitischen und beschäftigungspolitischen Doppelkrise gezeigt, wie dieser Ansatz diskursiver Politikberatung Argumente generieren kann, die dazu beitragen, Ordnungspolitik in der Demokratie intersubjektiv nachvollziehbar und zustimmungsfähig zu machen.¹

Ich widme diese Arbeit Karl-Hans Hartwig und Karl Homann. Beiden verdanke ich mehr, als durch Zitate kenntlich gemacht werden konnte. Denn nicht jedem ist es vergönnt, über Methodenfragen in die Ökonomik eingeführt zu werden und sodann als Ökonom bei einem Wirtschaftsethiker in die Schule gesellschaftlich relevanter Theoriebildung zu gehen. Und wer kann in unserem Wissenschaftssystem schon von sich behaupten, mit seinen akademischen Lehrern gleich zweimal hintereinander das Glück erfahren zu haben, Freiraum zu erhalten und ermutigt zu werden, diesen Freiraum auch tatsächlich für eigenständige Theorie-Arbeit zu nutzen?

Münster im August 2000

Ingo Pies

¹ Ein Hinweis zur Zitierweise: Stehen hinter einem Autorennamen zwei durch Komma getrennte Jahreszahlen, so zeigt die erste Zahl das Erscheinungsjahr der Erstausgabe an und die zweite Zahl das Erscheinungsjahr der zur Zitation verwendeten Ausgabe. Die gelegentlich verwendete Abkürzung H.i.O. steht für „Hervorhebung(en) im Original“.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----|
| Vorwort..... | V |
| Abbildungsverzeichnis | XI |
| Einleitung..... | 1 |
| Kapitel 1: Zur Aktualisierung der ordnungspolitischen Konzeption: Ein ökonomischer Ansatz diskursiver Politikberatung | 16 |
| 1.1 Eucken und von Hayek im Vergleich: Die ordnungspolitische Konzeption | 17 |
| 1.2 Zur Aktualisierung der ordnungspolitischen Konzeption: Ein ökonomischer Ansatz diskursiver Politikberatung | 40 |
| 1.3 Zur demokratischen Legitimation des Wettbewerbsprinzips: Konkurrenz als Instrument gesellschaftlicher Kooperation | 52 |
| Kapitel 2: Ordnungspolitische Aufklärung: Vom Leitbild ‚sozialer Marktwirtschaft‘ zur Argumentationsgrammatik einer ‚Sozialpolitik für den Markt‘ | 63 |
| 2.1 Müller-Armacks Leitbild einer ‚sozialen Marktwirtschaft‘: Die Stärke der konstitutionellen Heuristik | 66 |
| 2.2 Müller-Armacks Leitbild einer ‚sozialen Marktwirtschaft‘: Die Schwäche der postkonstitutionellen Heuristik | 69 |
| 2.3 Die Antinomien des Umverteilungsdenkens: Zur Desintegration von Wirtschafts- und Sozialpolitik..... | 76 |
| 2.3.1 Zur Debatte um die ‚soziale Marktwirtschaft‘: Die Position von Armin Gutowski und Renate Merklein | 80 |
| 2.3.2 Zur Debatte um die ‚soziale Marktwirtschaft‘: Die Position von Heinz Lampert..... | 85 |
| 2.3.3 Zur Debatte um die ‚soziale Marktwirtschaft‘: Die ver- mittelnde Position von Gerhard Kleinhenz | 91 |
| 2.3.4 Fazit zur Debatte um die ‚soziale Marktwirtschaft‘: Die Antinomien des Umverteilungsdenkens..... | 94 |
| 2.4 Zur Dekonstruktion des Umverteilungsdenkens | 101 |
| 2.5 Sozialpolitik für den Markt..... | 119 |

| | |
|---|-----|
| Kapitel 3: Ordnungspolitische Steuerung: | |
| Sozialpolitik für den Arbeitsmarkt | 135 |
| 3.1 Arbeitslosigkeit als ordnungspolitisches Problem | 136 |
| 3.2 Die neuere Arbeitsmarkttheorie und das Implementierungs- | |
| problem beschäftigungspolitischer Vorschläge | 158 |
| 3.2.1 Zur Effizienzlohntheorie | 159 |
| 3.2.2 Zur Insider-Outsider-Theorie: | |
| Die Arbeiten von Assar Lindbeck und Dennis Snower..... | 162 |
| 3.2.3 Zum Implementierungsproblem beschäftigungspolitischer | |
| Vorschläge: Die Arbeiten von Norbert Berthold..... | 171 |
| 3.2.4 Zum Implementierungsproblem beschäftigungspolitischer | |
| Vorschläge: Die Arbeiten von Gilles Saint-Paul..... | 179 |
| 3.3 Die heuristische Qualität der aktualisierten | |
| ordnungspolitischen Konzeption | 187 |
| 3.4 Sozialpolitik für den Arbeitsmarkt | 197 |
| Kapitel 4: Ordnungspolitik in der Demokratie: | |
| Zur Konzeption wissenschaftlicher Politikberatung | 228 |
| 4.1 Alternative Ansätze zur Ordnungspolitik | 230 |
| 4.1.1 Der Ansatz von Manfred Streit im Vergleich: | |
| „Moderne Ordnungsökonomik“ | 231 |
| 4.1.2 Der Ansatz von Heinz Grossekkettler im Vergleich: | |
| „Neo-Ordoliberalismus“ | 248 |
| 4.2 Alternative Ansätze wissenschaftlicher Politikberatung | 262 |
| 4.2.1 Der verfassungsphilosophische Ansatz von John Rawls | 263 |
| 4.2.2 Der verfassungsökonomische Ansatz von James Buchanan | 276 |
| 4.2.3 Der ökonomische Ansatz diskursiver Politikberatung im Ver- | |
| gleich | 287 |
| 4.3 Wissenschaftliche Politikberatung in der Demokratie: | |
| Vom traditionellen Liberalismus zur Rationalisierung | |
| des politischen Liberalismus | 304 |
| 4.4 Folgerungen für die Theorie der Wirtschaftspolitik: Zehn Thesen | 311 |
| Zusammenfassung | 321 |
| Literatur | 334 |
| Nachweise der Motti..... | 354 |
| Personenregister | 355 |
| Sachregister | 359 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|--|-----|
| E-1: Ein Inhaltsüberblick | 11 |
| 1-1: Die orthogonale Positionierung der beiden Klassiker ordnungstheoretischen Denkens..... | 34 |
| 1-2: Das einseitige PD | 43 |
| 1-3: Überwindung des einseitigen PD für $x > 1$ | 45 |
| 1-4: Das zweiseitige PD..... | 46 |
| 1-5: Soziales Dilemma versus Werte-trade-off..... | 49 |
| 1-6: Der Markt als Arrangement vertikaler und horizontaler Dilemmastrukturen | 54 |
| 1-7: Pay-offs alternativer Marktformen..... | 56 |
| 2-1: Der Werte-Dualismus der aktuellen Sozialstaatsdebatte | 99 |
| 2-2: Ex-ante- versus Ex-post-Betrachtung einer Versicherung | 106 |
| 2-3: Risikoproduktivität bei Vollversicherung | 109 |
| 2-4: Risikoproduktivität bei Teilversicherung..... | 110 |
| 2-5: Das familiale Kreditierungsdilemma und seine Überwindung..... | 116 |
| 2-6: Das Versicherungs-,Dilemma' ex post..... | 117 |
| 2-7: Das Versicherungs-Dilemma ex ante | 118 |
| 2-8: Die Stellungnahme zur Sozialstaatsdebatte als orthogonale Positionierung | 131 |
| 3-1: Langfristige versus kurzfristige Phillips-Kurve | 151 |
| 3-2: Zwei alternative Versionen natürlicher Arbeitslosigkeit | 155 |
| 3-3: Arbeitslosigkeit als ordnungspolitisches Problem..... | 157 |
| 3-4: Effizienzlohntheorie und Lohnsetzungskurve | 162 |
| 3-5: Insider-Outsider-Theorie und Lohnsetzungskurve | 166 |
| 3-6: Insider-Outsider-Theorie und natürliche Arbeitslosigkeit | 167 |
| 3-7: Die argumentative Stoßrichtung der Insider-Outsider-Theorie..... | 170 |
| 3-8: Infinites Regreß: Wettbewerb als Schicksal? | 179 |
| 3-9: Zur Konzeption wissenschaftlicher Politikberatung..... | 189 |
| 3-10: Zur wechselseitigen Besserstellung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern..... | 195 |
| 3-11: Zur kategorialen Blockade der Diskussion um die Arbeitslosigkeit..... | 200 |

| | |
|---|-----|
| 3-12: Die Arbeitslosigkeitsfalle in Deutschland | 209 |
| 3-13: Eine institutionelle Reform zur Korrektur der Arbeitslosigkeitsfalle | 214 |
| 3-14: Das Kombilohn-Modell der CDU/CSU-Fraktion | 215 |
| 3-15: Eine Überschlagskalkulation zur Teilanrechnung von Zusatzverdiensten | 220 |
| 3-16: Das Zusammenspiel zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten ... | 222 |
| 3-17: Zur Zustimmungsfähigkeit der vorgeschlagenen Reform | 224 |
| 3-18: Die Stellungnahme zur aktuellen Debatte um die Arbeitslosigkeit als orthogonale Positionierung | 225 |
| | |
| 4-1: Streits Spektrum zwischen Konstruktivismus und Evolutionismus und seine ‚hayekianische‘ Positionierung..... | 239 |
| 4-2: Die ‚hayekianische‘ Stoßrichtung ‚moderner Ordnungsökonomik‘ .. | 240 |
| 4-3: Das Liberalismus-Spektrum nach Grosseckertler | 249 |
| 4-4: Alternative Zuordnungen liberaler Autoren..... | 259 |
| 4-5: Das Modell der Rawlsschen Gerechtigkeitstheorie | 266 |
| 4-6: Überblickstafel zur Rawlsschen Gerechtigkeitstheorie..... | 269 |
| 4-7: Das Schlußverfahren der Marktversagenstheorie | 277 |
| 4-8: Die wechselseitige Blockade der Schlußverfahren von Marktversagens- und Staatsversagenstheorie..... | 279 |
| 4-9: Überblickstafel zur Buchananschen Verfassungsökonomik | 284 |
| 4-10: Die argumentative Stoßrichtung von Verfassungsphilosophie und Verfassungsökonomik..... | 289 |
| | |
| Z-1: Die Idee orthogonaler Positionierung..... | 322 |
| Z-2: Ein Inhaltsüberblick: Vier Argumentationsebenen..... | 324 |
| Z-3: Die orthogonale Positionierung der beiden Klassiker ordnungstheoretischen Denkens..... | 326 |
| Z-4: Soziales Dilemma versus Werte-trade-off..... | 327 |
| Z-5: Die Stellungnahme zur Sozialstaatsdebatte als orthogonale Positionierung | 329 |
| Z-6: Die Stellungnahme zur Debatte um die Arbeitslosigkeit als orthogonale Positionierung..... | 330 |

„[M]it dem vollen Verstehen des Problems ist ein wesentlicher Teil der Lösung bereits vollzogen.“

Walter Eucken

„[W]o es sich zunächst um unüberbrückbare Gegensätze moralischer Wertung zu handeln scheint, erweist sich meist, daß, wenn sich die streitenden Parteien wirklich über die Alternativen einigen können, zwischen denen wir zu wählen haben, ihre Differenzen so ziemlich verschwinden.“

Friedrich August von Hayek

Einleitung

Die vorliegende Arbeit versteht sich als Grundlagenbeitrag zur Theorie der Wirtschaftspolitik i.w.S. Sie gibt eine Antwort auf die Frage, wie die Ökonomik *als Wissenschaft* zur Lösung politischer Probleme beitragen kann. Vorgestellt wird ein Ansatz ökonomischer Politikberatung. Dessen Kernidee besteht darin, politische Handlungsblockaden auf Denkblockaden zurückzuführen, auf verbreitete Vor-Urteile, die sich allein mit Hilfe ökonomischer Information überwinden lassen. Entwicklung und Anwendung dieses Forschungsprogramms zielen auf eine Umstrukturierung der Denkkategorien, die die öffentliche Wahrnehmung der relevanten Alternativen bestimmen. Der hier anvisierte Beitrag zur Lösung politischer Probleme besteht darin, der öffentlichen Diskussion im Bedarfsfall eine neue, kategorial veränderte Verständigungsbasis anzubieten. Mit diesem Grundlagenbeitrag reagiert die vorliegende Arbeit auf eine Problemsituation, die gekennzeichnet ist durch Des-Integrationserscheinungen und – z.T. latente, z.T. bereits manifeste – Re-Integrationsmöglichkeiten ökonomischer Theorie sowie durch einen massiven Integrationsbedarf angesichts drängender politischer Probleme. Mit wenigen Strichen läßt sich diese Problemsituation wie folgt skizzieren.

(1) Als eigenständige Wissenschaftsdisziplin entsteht die Ökonomik im 18. Jahrhundert, und zwar durch eine gesellschaftstheoretische Verarbeitung der ursprünglich moralphilosophischen Erkenntnis, daß es vielfach nicht *Handlungsgesinnungen*, sondern (vor allem institutionelle) *Handlungsbedingungen* sind, die die gesellschaftlichen *Handlungsergebnisse* bestimmen. Seit den Tagen der Schottischen Moralphilosophie rekuriert

die für die Ökonomik schlechthin konstitutive Denkfigur auf die nicht-intendierten Folgen intentionalen Handelns. Es ist diese Denkfigur, von der die nunmehr über 200jährige Theorietradition der Ökonomik ihre Kontinuität bezieht. Die Geschichte der ökonomischen Theoriebildung ist aber auch durch Diskontinuitäten gekennzeichnet, die die heutige Problemsituation maßgeblich mitbestimmen.

Eine erste Diskontinuität betrifft das thematische Spektrum ökonomischer Theorie. War die klassische Ökonomik noch in einem umfänglichen Sinn Theorie der Gesellschaft, so ändert sich dies mit zunehmender Spezialisierung, insbesondere mit dem Einzug der Mathematik ins ökonomische Denken, der durch die marginalistische Revolution in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts forciert wird. Die Mathematik fördert zunächst eine Konzentration auf quantifizierbare Größen, auf Mengen und Preise. Das thematische Spektrum verengt sich. Die Ökonomik wird zur Wirtschaftswissenschaft, zur Wissenschaft des ‚Bereichs‘ Wirtschaft. Eine Gegenbewegung zu diesem Bereichsdenken setzt auf breiter Front erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein. Die neoklassische, d.h. modellgestützte, Analyse ‚erobert‘ die klassischen Anwendungsfelder zurück.¹ Mittlerweile gibt es eine etablierte ökonomische Theorie der Familie, eine ökonomische Theorie des Rechts, eine ökonomische Theorie der Politik und eine ökonomische Theorie der Organisation, um nur einige der spektakulärsten, z.T. bereits mit Nobelpreisen gewürdigten, Theorieerfolge zu benennen.² In vielen Fällen ist es eine Weiterentwicklung des mathematischen Instrumentariums, die eine Loslösung der Ökonomik vom wirtschaftlichen Bereich möglich macht. Dies gilt namentlich für die Spieltheorie und die Informationsökonomik. Die Gemeinsamkeit der verschiedenen, z.T. disparaten, Theorieentwicklungen besteht darin, daß sie alleamt betonen, wie sehr individuelles Verhalten in allen Bereichen der Ge-

¹ Es ist kein Zufall, daß diese Entwicklung unter Verwendung einer Bereichsmetapher zunächst als ‚ökonomischer Imperialismus‘ kritisiert worden ist. Die kategoriale Neubestimmung konnte in den alten Bereichs-Kategorien, die ja gerade überwunden wurden, offenbar nur als territoriale Okkupation, d.h. als Grenzverletzung, wahrgenommen werden. Daß eine Ökonomik, die sich nicht länger ontologisch: als ‚Wirtschafts‘-Wissenschaft, sondern methodisch: als ‚economic approach‘, definiert, ihren ‚Nachbar‘-Disziplinen nichts wegnimmt, sondern ihnen, ganz im Gegenteil, sogar etwas zu bieten hat, zeigt sich mit besonderer Deutlichkeit im Werk Gary Beckers, des ökonomischen Imperialisten par excellence, der in seinen Schriften ein explizites Gesprächsangebot zu interdisziplinärer Verständigung unterbreitet. Vgl. hierzu im einzelnen Pies (1998a).

² Für einen Überblick vgl. die Bände der Schriftenreihe „Konzepte der Gesellschaftstheorie“, z.B. Pies und Leschke (2000).

sellschaft Anreize folgt und daß diese Anreize durch Institutionen gesetzt und durch institutionelle Reformen verändert werden können. Obwohl die gesellschaftstheoretischen Re-Integrationsmöglichkeiten sich vielfach erst andeuten³ und noch keinesfalls ausgeschöpft sind, läßt sich bereits eine gemeinsame Stoßrichtung festmachen: die Stoßrichtung einer neoklassischen, d.h. auf formale Modelle gestützten, Institutionenökonomik.

Eine zweite Diskontinuität betrifft die klassische Erkenntnistradition. Die Gründungsväter der Ökonomik wollten die Gesellschaft verbessern, sie wollten öffentlich Einfluß nehmen. Daß, anders als der Reichtum eines Kaufmanns, der Reichtum der Nationen nicht in der Ansammlung von Geld bestehen kann, und daß, anders als etwa in einer Familie, der gesellschaftliche Wohl-Stand nicht vom Wohl-Wollen der einzelnen abhängt, formuliert Einsichten, mit denen Politik zu machen war. Seit den Tagen von Adam Smith ging es der klassischen Ökonomik stets um Erklärung und Gestaltung – präziser: um Erklärung *zwecks* Gestaltung. Das klassische Erkenntnisinteresse war ein normatives, gesellschaftspolitisches Erkenntnisinteresse.

In der angelsächsischen Ökonomik ist die klassische Erkenntnistradition, die enge Verbindung von positiver und normativer Analyse, zumindest tendenziell erhalten geblieben, auch wenn sich das thematische Interesse von der Gesellschaftspolitik i.w.S. zur Wirtschaftspolitik i.e.S. lange Zeit verengt hat. Vor dem Hintergrund der ersten Chicago-Schule um Frank Knight u.a. sowie der zweiten Chicago-Schule um George Stigler u.a. kann Milton Friedman daher nicht ganz zu Unrecht Kontinuität reklamieren: „*The Wealth of Nations*, published in 1776, is both the first scientific treatise in economics and one of the most effective tracts intended to influence public policy that has ever been published. ... From that time to this, economists have followed the same dual goal: to improve our understanding of how the economy works and to influence public policy.“⁴

In Kontinentaleuropa und insbesondere in Deutschland liegen die Dinge anders, und zwar aus Gründen, die bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückreichen, als die Historische Schule der Nationalökonomie der marginalistischen Revolution und der mit ihr einsetzenden Mathematisierung erbitterten Widerstand leistete. Befürchtet wurde, daß eine neoklassische, d.h. modellgestützte, Ökonomik den Bezug zur – politisch zu

³ Vgl. Homann (1994a).

⁴ Friedman (1986; S. 1, H.i.O.). Ähnlich Phelps (1985; S. xiii): „Economics arose in response to questions of political interest about the national economy; and though economics has since found other applications as well, its vitality and development continue to stem from this central concern.“

gestaltenden – Wirklichkeit verliere. Man sah nicht, inwiefern die marginalanalytische Revolutionierung der positiven Forschung in den Dienst eines letztlich normativen Erkenntnisinteresses gestellt werden könnte. Deshalb setzte man den formalen, mathematischen Abstraktionen die Sammlung konkreter geschichtlicher Daten entgegen, in der Hoffnung, auf diese Weise die zur sozialen Frage kulminierenden politischen Probleme wenigstens nicht aus dem Blick zu verlieren. Unter dem Primat, die Gesellschaft gestalten zu wollen, wurden analytische Erklärungsleistungen nahezu völlig vernachlässigt.

Auf diese Situation: den Verfall positiver Forschung, versuchte Max Weber, mit seinem berühmten Wert(urteils)freiheitspostulat zu reagieren. Er ging davon aus, daß „für den unbefangenen Urteilenden der Jahrzehnte dauernde völlige Verfall der theoretischen und der streng wirtschaftswissenschaftlichen Arbeit ... zutage liegt“⁵. Vor diesem Hintergrund war es Webers Anliegen, einen Seriositätsstandard aufzustellen, um vorurteilsfreies Fragen und damit positive Forschung überhaupt erst wieder möglich zu machen. Letztlich ging es Weber damit um eine Wiedergewinnung verlorengangener theoretischer Grundlagen, um eine wissenschaftliche Basis für die Behandlung der normativen Fragen gesellschaftlicher Gestaltung, kurz: Ihm ging es in Sachen Normativität um Kompetenz, nicht um Abstinenz. Allerdings hat sein bis heute überaus einflußreich gebliebenes Wert(urteils)freiheitspostulat eine kuriose Wirkungsgeschichte entfaltet, die den Intentionen Max Webers geradewegs zuwiderläuft, und dies gleich in dreierlei Hinsicht.

Erstens kommt es zu einer Des-Integration positiver und normativer Analyse, die sich im deutschen Sprachraum sogar wissenschaftsorganisatorisch niederschlägt. Die akademischen Fächer Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik werden getrennt. Damit läuft die Wirtschaftstheorie Gefahr, der heuristischen Kraft eines normativen Erkenntnisinteresses verlustig zu gehen, während die akademische Disziplin Wirtschaftspolitik als bloße Anwendung einer fertig vorgegebenen Theorie gedacht wird, was dann eine Spezialisierung auf die jeweiligen Anwendungsbedingungen nahelegt, eine eher theorieferne Spezialisierung, die von institutionellen Detailkenntnissen bis zu persönlichen Kontakten mit den politischen Akteuren des jeweiligen Anwendungsgebietes reicht, um Insider-

⁵ Weber (1922, 1988; S. 537).

wissen zu erhalten und Einfluß zu nehmen. All dies leistet dem Bereichsdenken Vorschub, dessen erklärter Gegner Max Weber war.⁶

Zweitens bildet sich innerhalb des akademischen Fachs Wirtschaftspolitik ein neuer Seriositätsstandard aus. Der Auffassung folgend, daß sich Werturteile ohnehin nie ganz vermeiden lassen, gilt es insbesondere in der deutschsprachigen Theorie der Wirtschaftspolitik seit dem Ende des zweiten Weltkriegs als Ausdruck wissenschaftlicher Objektivität, die jeweiligen Werturteile offen auszuweisen. Man vermeidet sie nicht, man bekennt sich zu ihnen.⁷ Die Folge ist eine über weite Strecken konfessorische Literatur, durchsetzt mit Bekenntnissen zu bestimmten Werten. Kurioserweise erfolgen solche Bekenntnisse oft unter ausdrücklicher Berufung auf Max Weber, obwohl dessen Postulat ins exakte Gegenteil verkehrt wird, wenn man seine Forderung nicht als Freiheit *vom*, sondern als Freiheit *zum* Werturteil interpretiert.

Drittens schließlich kommt es zu einer Trennung der akademischen Fächer Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik. Auch sie schlägt sich in der Wissenschaftsorganisation nieder. Zum Teil werden die Lehrstühle für Sozialpolitik sogar aus den wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten ausgelagert und den Sozialwissenschaften zugeordnet. Hinzu kommt, und

⁶ Weber (1922, 1988; S. 166, H.i.O.): „Nicht die ‚sachlichen‘ Zusammenhänge der ‚Dinge‘, sondern die *gedanklichen* Zusammenhänge der Probleme liegen den Arbeitsgebieten der Wissenschaften zugrunde“.

⁷ Wegweisend hierfür war die sog. ‚Weisser-Schule‘. Für einen Überblick vgl. Hermann (1980; S. 52-68). So liest man in der einflußreichen Schrift von Weisser (1951; S. 14): „Im übrigen hält sich die Forschung auch heute keineswegs überwiegend an das Postulat der Wertungsabstinenz, das im Grunde als Zumutung empfunden wird. Es wird weiterhin vielfach recht apodiktisch gewertet; und zwar bei den Vertretern des Postulats der Werturteilsfreiheit oft kaum weniger als bei denjenigen, die dieses Postulat niemals anerkannt haben. Oft wird auf einen Hinweis dieser Art geantwortet, man habe nur technische Empfehlungen aussprechen wollen. Dem muß dann aber meist entgegengehalten werden, daß dies nicht erkennbar gemacht wurde und überdies die auch in diesem Fall notwendige Präzisierung der obersten Prämissen nicht erfolgt sei. Wir sehen: Die große Werturteilsdebatte in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts war nicht nur erkenntnistheoretisch unbefriedigend, sondern hat auch wenig Wirkungen gehabt. Die wichtigste Wirkung hätte in einer gesteigerten Sorgfalt bei der Offenlegung der obersten Wertmaßstäbe liegen müssen“. – Zur Forderung nach *Bekenntnissen* zu den eigenen obersten Werten vgl. Weisser (1951; S. 6, S. 21, S. 24, S. 25, S. 39 und passim). Zur Forderung, diese Bekenntnisse *offen auszuweisen*, vgl. ebd., S. 26. Weisser erhebt diese Forderungen unter ausdrücklicher Berufung auf Max Weber als Standard wissenschaftlicher Seriosität. – Für die mittlerweile recht verbreitete Anerkennung dieses Standards in der Theorie der Wirtschaftspolitik vgl. als Beispiel aus der älteren Literatur Giersch (1961; S. 46 ff.); als Beispiel aus der jüngeren Literatur vgl. Weimann (1996; S. 4 f. und passim).

dies vertieft die Trennung, daß sich die Theorien für unterschiedliche Politikbereiche an *unterschiedlichen* Werten orientieren. Die Literatur zur Wirtschaftspolitik ist um den Wert der Freiheit zentriert, die Literatur zur Sozialpolitik um den Wert der Gerechtigkeit, insbesondere um den Wert der sozialen Gerechtigkeit.

Diese Des-Integrationserscheinungen ökonomischer Theorie treffen seit geraumer Zeit auf eine Situation, in der die politischen Probleme nach dezidiert integrativen Lösungsstrategien verlangen. Waren nach dem zweiten Weltkrieg über Jahrzehnte hinweg nur marginale, sozusagen ‚bereichs‘-interne, Reformen nötig, sind spätestens seit Ende der 80er Jahre grundlegende, gleichsam ‚bereichs‘-übergreifende Reformen des gesellschaftlichen Institutionensystems erforderlich, um den Herausforderungen begegnen zu können, die sich mit dem deutschen Einigungsprozeß, der Bildung einer europäischen Union und der transnationalen Integration vormals getrennter Märkte für Güter und Dienstleistungen, Arbeit und Kapital verbinden. Besonders deutlich wird dies an den Zwillingenproblemen der Massenarbeitslosigkeit und Sozialstaatsreform, den beiden wohl gravierendsten Politikproblemen der Gegenwart und absehbaren Zukunft. Jedes Problem für sich genommen entzieht sich einer tagespolitischen Lösung. Mit einer bloßen Umschichtung staatlicher Budgets beispielsweise ist es nicht getan. Erforderlich ist vielmehr eine tiefgreifende Umgestaltung der institutionellen Anreize. In beiden Fällen handelt es sich somit um *ordnungspolitische* Probleme. Hinzu kommt, daß die beiden Probleme zusammenhängen. Auf der einen Seite führt die Massenarbeitslosigkeit zu Beitrags- und Steuerausfällen, die die Finanznot der sozialen Sicherungssysteme verschärfen, während gleichzeitig die Inanspruchnahme dieser Systeme infolge von Arbeitslosigkeit zunimmt. Auf der anderen Seite sind es nicht zuletzt sozialpolitisch gesetzte Fehlanreize, die zur Massenarbeitslosigkeit beitragen. Es gibt hier also wichtige Wechselwirkungen zwischen Wirtschaftsordnung und Sozialordnung, und diese gilt es systematisch zu berücksichtigen, wenn man die Probleme einer Lösung näher bringen will.

Gerade hierauf aber ist die einschlägige Literatur denkbar schlecht vorbereitet, und dies gleich aus zwei Gründen, die jeweils mit ihrer engen Wertbindung zusammenhängen. Zum einen büßen die Bereichswerte ihre Orientierungsfunktion ein, sobald es um bereichsübergreifende Reformen geht. Was es bedeutet, soziale Gerechtigkeit für Arbeitslose *und* Beschäftigte zu erreichen oder die individuelle Freiheit von Leistungsempfängern *und* Leistungsträgern sozialer Sicherung zu fördern, steht nicht von vornherein fest. Hier gibt der Wertekompaß keine verlässliche Richtung mehr

vor. Als innertheoretisches, heuristisches Hilfsmittel wird er weitgehend nutzlos. Zum anderen aber läuft die Wissenschaft Gefahr, gerade aufgrund ihrer Wertbindung in den politischen Streit der Interessengruppen hineingezogen zu werden. Diese können oft nicht umhin, im demokratischen Meinungskampf um öffentliche Unterstützung für ihre partikularen Interessen allgemeine Werte ins Feld zu führen. Aus diesen Gründen wird die öffentliche Auseinandersetzung zwischen politischen Verbänden, aber auch zwischen politischen Parteien regelmäßig *dualistisch* geführt, als Auseinandersetzung zwischen zwei konkurrierenden Werteinstellungen, zumeist nach dem Motto: Freiheit *versus* (soziale) Gerechtigkeit. Aufgrund einer solchen Frontstellung fällt es der einschlägigen Literatur nicht immer leicht, ohne weiteres den Eindruck zu vermeiden, zugunsten einer Seite des dualistischen Spektrums – und das heißt zugleich: zu Lasten der jeweils anderen Seite – Partei zu ergreifen, so als hätte die freiheitsorientierte Theorie der Wirtschaftspolitik einen ‚bias‘ zugunsten des wirtschaftlichen Bereichs und analog die gerechtigkeitorientierte Theorie der Sozialpolitik einen ‚bias‘ zugunsten des sozialen Bereichs. Dies hat zur Konsequenz, daß die wissenschaftliche Literatur die dualistische Frontstellung der öffentlichen Politikdebatten nicht aufbricht, sondern verfestigt und sogar in sich selbst aufnimmt. Die demokratische Konsensbildung wird auf diese Weise nicht erleichtert, sondern erschwert, und auch in der Wissenschaft selbst machen sich deutliche Verständigungsprobleme bemerkbar, die einen bereichsüberschreitenden, wirtschafts- und sozialpolitischen Dialog, wie ihn gerade die besonders drängenden Politikprobleme erfordern, nachdrücklich behindern. Dem Konflikt konkurrierender Interessen entspricht eine Inkommensurabilität der Werte, die – in der Politik nicht anders als in der Wissenschaft selbst – jene gemeinsame Argumentationsbasis brüchig werden läßt, ohne die Verständigungserfolge nicht zustande kommen können. Dem diskursiven Verfahren, Erkenntnisfortschritt durch konstruktive Kritik in Konsensbildung zu überführen, wird mit einem dualistischen Argumentationsaufriß der Boden entzogen.

Das deutlichste Zeichen für die *konzeptionellen* Schwierigkeiten der Ökonomik, zu wichtigen Politikproblemen der Gegenwart in konstruktiver Weise *als Wissenschaft* Stellung nehmen zu können, besteht darin, daß die in der breiten Öffentlichkeit vielfach anzutreffenden Schuldzuweisungen und Appelle auch in der wissenschaftlichen Literatur Unterstützung finden, obwohl ‚Schuld‘ im Kategoriensystem der Ökonomik gar nicht vorgesehen ist. Das gleiche gilt für Appelle. Gerade in bezug auf solche Appelle klaffen positive und normative Analysen weit auseinander: Während positiv erklärt wird, daß sich die Akteure gemäß ihren Anreizen verhalten,

wird normativ dazu aufgerufen, sie *sollten* sich anders verhalten.⁸ Hier liegt in der Tat ein Grundlagenproblem für die Theorie der Wirtschaftspolitik: Wenn der demokratische Grundsatz ernst genommen wird, daß für ein normatives Sollen keine andere Instanz in Frage kommt als das Wollen der jeweils betroffenen Bürger, dann sind Appelle ein unzureichender – oder stärker: ein undemokratischer und zugleich ökonomisch inkonsistenter – Ersatz für Argumente, mit denen sich zeigen ließe, daß veränderte Verhaltensweisen im Interesse der Betroffenen lägen, so daß institutionelle Reformen, die solche Verhaltensweisen anreizkompatibel machen, im Rekurs auf nachvollziehbare Zweckmäßigkeitsargumente zustimmungsfähig werden.

(2) Vor dem Hintergrund dieser Problemsituation verfolgt die vorliegende Arbeit eine ganz bestimmte Lösungsstrategie. Zwar kann die Angemessenheit der involvierten Theoriebildungsentscheidungen nur durch die gesamte Arbeit selbst unter Beweis gestellt werden, doch läßt sie sich einleitend immerhin zumindest versuchsweise plausibilisieren.

Angesichts einer doppelten Des-Integration ökonomischer Theorie: einer analytischen Des-Integration positiver und normativer Forschung und einer thematischen Des-Integration, die sich innerhalb der normativen Forschung als Trennung zwischen Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik geltend macht, erfordern die politischen Probleme, die durch eine Interdependenz der Ordnungen gekennzeichnet sind, eine *doppelte* Re-Integration. Zum einen ist der Dualismus zwischen freiheitsorientierter (Theorie der) Wirtschaftspolitik und gerechtkeitsorientierter (Theorie der) Sozialpolitik durch eine integrative, *gesellschaftspolitische* Perspek-

⁸ Gestützt auf die Argumentationsfigur nicht-intendierter Folgen intentionaler Handlungen, bestünde eine wichtige Aufgabe der Ökonomik darin, ‚Verschwörungstheorien‘ – vgl. Popper (1945, 1992b; S. 111 ff.) – entgegenzutreten mit dem Nachweis, daß personalisierte Schuldzuweisungen den systemischen Prozessen der modernen Gesellschaft kategorial unangemessen sind. Trotzdem ist gerade die wirtschaftspolitische Literatur nicht immer ganz frei von solchen offenkundigen *Denkfehlern*, was sich z.B. darin äußert, daß man sich einer Politikerschelte nicht immer, also offenkundig nicht *systematisch*, enthält. Zudem sind selbst die Schriften namhafter Autoren mit Appellen durchsetzt: mit Appellen an die Bürger, den sprichwörtlichen Gürtel enger zu schnallen; mit Appellen an die Arbeitnehmer und ihre Interessenvertretungen, Lohnzurückhaltung zu üben; vor allem aber mit Appellen an die Politiker. Ein besonders interessantes Beispiel hierfür liefern die erklärtermaßen konzeptionell ausgerichteten Überlegungen, mit denen Soltwedel (1997; S. 84) die Ergebnisse eines mehrjährigen Forschungsprogramms zur Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft wie folgt resümiert: „Die Politiker sollten nicht warten, bis sie von den Wählern zu Reformen getragen werden. Sie sollten weit stärker, als dies bisher geschieht, Führungsqualitäten entfalten, Risiken in Kauf nehmen und sich gleichsam unternehmerisch betätigen“.

tive aufzulösen. Diese muß der Anforderung genügen können, die einschlägigen Wertekonflikte vermeiden zu helfen. Zum anderen bedarf die gesellschafts*politische* Perspektive einer gesellschafts*theoretischen* Grundlage. Von deren analytischer Leistungsfähigkeit hängt es entscheidend ab, inwiefern exakt jene Informationen gewonnen und öffentlich bereitgestellt werden können, die zur Lösung politischer Probleme beitragen würden. Insofern müssen positive und normative Analyse systematisch aufeinander abgestimmt sein.

Aufgrund der anreiz- bzw. institutionenökonomischen Weiterentwicklungen, die aus der Wirtschaftstheorie wieder eine allgemeine Gesellschaftstheorie werden lassen, besteht der eigentliche Engpaß für die Durchführung der anvisierten doppelten Re-Integration darin, daß es an einer *Konzeption* mangelt, die angibt, wie sich unter Einsatz des gesellschaftstheoretischen Instrumentariums positiver ökonomischer Forschung *methodisch kontrolliert* genau jene intellektuellen Orientierungsleistungen generieren lassen, die der inner-ökonomische Wissenschaftsdiskurs dem politischen Diskurs der demokratischen Öffentlichkeit als eine normative Hilfestellung anbieten kann. Deshalb setzt sich die vorliegende Arbeit das Ziel, eine solche Konzeption zu entwickeln und anzuwenden.

Bei der Suche nach geeigneten Anknüpfungspunkten hierfür erwies sich die angelsächsische Literatur als wenig geeignet. Obwohl die meisten Weiterentwicklungen zur ökonomischen Gesellschafts*theorie* hier ihren Ursprung haben, wird die gesellschafts*politische* Umsetzung ökonomischer Einsichten in aller Regel aus dem anglo-amerikanischen Wissenschaftsbetrieb ausgelagert und der Privatinitiative des einzelnen, d.h. seiner Rolle als Publizist oder Berater, überlassen.⁹ Als wenig ergiebig in bezug auf die hier interessierende Fragestellung erwies sich auch die deutschsprachige Literatur der letzten Jahrzehnte. Insbesondere die hier mittlerweile fest etablierte Praxis, die Theorie der Wirtschaftspolitik am Schema ‚Ziele-Mittel-Träger‘ zu orientieren, bietet nicht einmal einen Hinweis zur Auflösung von Wertedualismen und ist selbst eher ein Teil des Problems. Vermutlich liegt es daran, daß erst tiefgreifende gesellschaftliche Krisen zu einem systematischen Nachdenken über Optionen zur gesellschafts*politischen* Umsetzung gesellschafts*theoretischer* Erkenntnisse anhalten, warum man bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhun-

⁹ Auch hierfür bietet Gary Becker ein hervorragendes Beispiel, obwohl er als Wissenschaftler an einem letztlich normativen Erkenntnisinteresse festhält. Vgl. hierzu nochmals Pies (1998a). – Zu den wichtigsten Ausnahmen im amerikanischen Wissenschaftsbetrieb zählen John Rawls und James Buchanan. Auf ihre Ansätze wissenschaftlicher Politikberatung wird am Ende der Arbeit ausführlich eingegangen.

derts zurückgehen muß, um geeignete Anknüpfungspunkte für die gesuchte Konzeption finden zu können. Es sind die gesellschaftlichen Krisenerscheinungen der Weimarer Republik und die sich an sie anschließenden Totalitarismuserfahrungen, durch die Walter Eucken und Friedrich August von Hayek dazu bewogen wurden, intensiv darüber nachzudenken, wie sie als Ökonomen einen *wissenschaftlichen* Beitrag zur Lösung der politischen Gegenwartsprobleme leisten könnten. Ihre – teils implizite, teils sogar explizite – Antwort auf diese Frage bietet einen geeigneten Anknüpfungspunkt für die theoriestrategischen Überlegungen zur anvisierten Re-Integration ökonomischer Gesellschaftstheorie und Gesellschaftspolitik. Aus diesem Grund – d.h. in Ermangelung anderer Vorbilder, die hinsichtlich eines konzeptionellen Anspruchs ernsthaft in Frage kommen könnten – wird die gesuchte Konzeption als eine Aktualisierung der ordnungspolitischen Konzeption Euckens und von Hayeks entwickelt.¹⁰ Angewendet wird sie auf die ordnungspolitischen Zwillingsprobleme von Massenarbeitslosigkeit und Sozialstaatsreform.

Insofern ist der Titel dieser Arbeit durchaus programmatisch gewählt: In Anlehnung an die Klassiker ordnungstheoretischen Denkens geht es um intellektuelle Orientierungsleistungen für die politischen Diskurse der demokratischen Öffentlichkeit, also nicht um Politiker-, sondern um *Politikberatung*, um *diskursive* Politikberatung. Es geht um einen systematischen, methodisch reflektierten *Ansatz* für *ökonomisch* zu generierende Aufklärungs- und Steuerungsinformationen, die die öffentlichen Diskussionsprozesse durch inter-subjektiv nachvollziehbare Argumente bereichern, durch Argumente für eine zweckmäßige, akzeptanzerhöhende Ausgestaltung des gesellschaftlichen Institutionensystems, kurz: Es geht um wissenschaftliche Beiträge zur *Ordnungspolitik in der Demokratie*, um die systematische, konzeptionell angeleitete Generierung ordnungspolitischer Informationen mit Hilfe ökonomischen Instrumentariums, mit Hilfe eines ökonomischen Ansatzes diskursiver Politikberatung.

¹⁰ Zahlreiche Entwürfe für eine Theorie der Wirtschaftspolitik erheben von vornherein gar nicht erst den Anspruch einer (eigenständigen) *Konzeption*. Zu den wichtigen Ausnahmen im deutschen Sprachraum gehören die ‚moderne Ordnungsökonomik‘ von Manfred Streit und der ‚Neo-Ordoliberalismus‘ von Heinz Grosseckttler. Freilich spricht es für die hier zugrunde gelegte Diagnose, daß beide Autoren sich selbst im Kontext der Klassiker ordnungstheoretischen Denkens verorten und an deren Ansatz ausdrücklich anknüpfen wollen. Dabei verfolgen sie jedoch eine andere als die hier ausgewiesene Fragestellung. Aus diesem Grund werden die Überlegungen von Streit und Grosseckttler im folgenden – in Kapitel 4 – nicht als konzeptionelles Vorbild, sondern als Kontrastbild verwendet, um in einer vergleichenden Perspektive die jeweiligen Vor- und Nachteile gegenüber dem hier verfolgten Ansatz herausarbeiten zu können.

Personenregister

- Albers, Willi 77, 78, 334
Albert, Hans 11, 334
Alchian, Armen A. 163, 343
Alogoskoufis, George 157, 334
Alt, James E. 344
Althusius, Johannes 285
Aristoteles 124
Arnold, Volker 124, 334
Bach, Hans-Uwe 224, 334
Barr, Nicholas 114, 334
Barzel, Yoram 302, 334
Bean, Charles 154, 344
Becker, Gary S. 2, 9, 102, 104, 115, 116, 119, 124, 334, 348
Belke, Ansgar 162, 334
Benda, Ernst 100, 335
Bender, Dieter 340
Benoît, Jean-Pierre 124, 335
Berthold, Norbert 78, 84, 171-179, 191, 195, 196, 335
Beveridge, William Henry 67
Bickenbach, Frank 351
Bird, Edward J. 114, 335
Blanchard, Olivier J. 162, 196, 336
Blüm, Norbert 212, 214
Blum, Ulrich 342
Boettcher, Erik 336
Böhm, Franz 67, 100, 232, 233, 249, 336
Bonus, Holger 42, 127, 336
Börsch-Supan, Axel 84, 108, 336
Bossert, Albrecht 86, 87, 94, 95, 344
Brennan, Geoffrey 124, 276, 285, 292, 336
Brunkhorst, Hauke 348
Buchanan, James M. 13, 104, 229, 262, 263, 276-294, 297, 303, 305, 307-309, 331, 332, 336, 337, 352
Burda, Michael C. 206, 337
Calvo, Guillermo A. 159, 337
Carlin, Wendy J. 153, 154, 164, 197, 337
Cassel, Dieter 335, 340, 351
Cassel, Gustav 146
Coase, Ronald H. 42, 338, 348
Crawford, Robert G. 163, 343
Dabriele, Rolf 350
Dabrowski, Martin 342
Dehesa, Guillermo de la 344, 347, 349, 350
Dluhosch, Barbara 206, 337, 338
Ebert, Friedrich 216, 353
Eekhoff, Johann 77, 338
Ehrlich, Isaac 124, 338
Elster, Jon 48, 338
Engel, Christoph 342
Erhard, Ludwig 64, 93, 94
Erlei, Mathias 162, 338
Esping-Andersen, Gøsta 114, 338
Eucken, Edith 338
Eucken, Rudolf 18
Eucken, Walter V, 1, 10, 11, 13, 14, 16-24, 30-35, 37, 38, 40, 41, 52, 63-67, 71, 72, 93-98, 121, 122, 126, 128, 135-140, 146, 147, 150, 189, 228, 230-239, 243-245, 249,

- 250, 253, 257-262, 304-306, 321, 323, 325, 332, 334, 338, 348
- Ewers, Hans-Jürgen 95, 339
- Feenstra, Robert C. 206, 338
- Fehn, Rainer 78, 171, 175-178, 335
- Feist, Holger 218, 339
- Fink, Ulf 212
- Franz, Wolfgang 153, 156, 194, 339
- Freeman, Richard B. 211, 339
- Frey, Bruno S. 294, 339
- Friedman, Milton 3, 104, 148-150, 152-154, 158, 248, 259, 339
- Fritsch, Michael 95, 339
- Gaertner, Wulf 342
- Geißler, Heiner 212
- Gerken, Lüder 335
- Gideonse, Harry D. 341
- Giersch, Herbert 5, 230, 339, 347, 352
- Grossekettler, Heinz 10, 13, 229, 230, 248-262, 306, 331, 332, 339, 340
- Grossman, Herschel I. 124, 340
- Gutman, Amy 350
- Gutowski, Armin 80-91, 94, 97, 340
- Haas, Heinz-Dieter 334, 352
- Habisch, André 102, 340
- Hagen, Jürgen von 336
- Hansjürgens, Bernd 285, 340
- Hanson, Gordon H. 206, 338
- Harrod, Roy 152
- Harsanyi, John C. 104, 340
- Hartwig, Karl-Hans VII, 299, 335, 340
- Hauser, Richard 352
- Hayek, Friedrich August von V, 1, 10, 11, 13-17, 25-41, 52, 63-67, 71, 72, 104, 121-128, 131, 135-137, 140-150, 152, 182, 228, 230-241, 245, 247, 248, 258, 259, 264, 304-308, 321, 323, 325, 331, 340, 341, 348
- Hensel, K. Paul 338
- Hesse, Helmut 173, 342
- Hey, John D. 349
- Hinsch, Wilfried 264, 342, 348, 349
- Hobbes, Thomas 48, 285, 301, 316, 342
- Hochman, Harold M. 285, 301, 316 102, 342
- Homann, Karl VII, 5, 42, 48, 58, 70, 71, 230, 288, 293, 298, 342
- Hoppmann, Erich 53, 342
- Hübner, Bernhard 114, 343
- Jackman, Richard 153, 157, 197, 202, 343-345
- Jäger, Wilhelm 342
- Jerger, Jürgen 211, 343
- Kant, Immanuel 275
- Kerber, Wolfgang 341
- Kettner, Matthias 348
- Keynes, John M. 136-150, 156, 250, 254
- Keynes, John Neville 230, 343
- Kirchgässner, Gebhard 188, 294, 339, 343
- Klein, Benjamin 163, 343
- Kleinhenz, Gerhard 80, 91-98, 115, 343
- Knappe, Eckhard 173, 343
- Knight, Frank 3
- Koch, Lambert T. 230, 343, 344
- Konrad, Kai 108, 109, 344
- Kreps, David M. 43, 344
- Krugman, Paul 211, 344
- Külp, Bernhard 334, 352, 353
- Lampert, Heinz 80, 85-90, 94-97, 127, 344
- Lange-von Kulesa, Jürgen 72, 344

- Layard, Richard 153, 154, 157, 197, 202, 226, 343-345
Lerner, Abba 104, 345
Leschke, Martin 2, 236, 243, 248, 260, 338, 342, 345, 347-349
Lichtblau, Karl 207, 345
Lindahl, Erik 152
Lindbeck, Assar 162-164, 168-173, 179, 184, 206, 345
Lipsey, Richard E. 148, 345
Locke, John 285
Luce, Duncan R. 43, 345
Luhmann, Niklas 15, 81, 345, 346
Mayer, Otto G. 335
McKenzie, Richard B. 280
Meier, Alfred 230, 346
Merklein, Renate 80-88, 90, 91, 94, 97, 340
Mestmäcker, Ernst-Joachim 336
Miksch, Leonhard 67
Mill, John Stuart 275
Mises, Ludwig von 24, 67, 130, 131, 146, 310, 346
Mitschke, Joachim 212, 346
Morlok, Martin 342
Müller, Christian 294, 346
Müller-Armack, Alfred 64-80, 93-97, 119-123, 126, 128, 249, 258, 259, 329, 346
Murphy, Kevin M. 102, 104, 115, 116, 119, 334
Nash, John 222
Nell-Breuning, Oswald von 102, 346
Nickell, Stephen 153, 157, 197, 202, 343-345
Nutzinger, Hans G. 334
Osborne, Martin J. 124, 335
Ott, Notburga 116, 347
Paqué, Karl-Heinz 205, 347
Pareto, Vilfredo 45, 59, 102, 118, 170, 222, 223, 326
Peacock, Alan 338
Phelps, Edmund S. 3, 148, 152, 153, 155, 158, 159, 211, 347
Phillips, A. W. 148, 347
Pies, Ingo VII, 2, 9, 18, 25, 42, 43, 53, 101, 163, 189, 190, 193, 206, 230, 238, 259, 264, 286, 293, 298, 299, 306, 334, 338, 340, 342, 347-349
Planck, Max 243
Popper, Karl R. 8, 14, 124, 193, 244, 314, 318, 348
Poundstone, William 43, 348
Raiffa, Howard 43, 345
Rauscher, Anton 77, 348
Rawls, John 13, 15, 104, 229, 262-276, 287-290, 294, 296-310, 331, 332, 348, 349
Recktenwald, Horst Claus 350
Rees, Ray 108, 349
Renner, Andreas 72, 344
Ricardo, David 146
Rodgers, James D. 102, 206, 342
Rodrik, Dani 114, 349
Rolle, Carsten 205, 207, 349
Röpke, Wilhelm 67
Rüstow, Alexander 67
Sachs, Jeffrey D. 206, 349
Saint-Paul, Gilles 179-187, 192-196, 349
Sala-i-Martin, Xavier 124, 349
Salin, Edgar 338
Samuelson, Paul A. 148, 349
Sauerland, Dirk 243, 313, 338, 345, 349
Schäffle, Albert 105
Scharpf, Fritz W. 51, 54, 125, 216, 349, 350

- Schiller, Karl 249, 259
Schöb, Ronnie 218, 339
Schreiber, Wilfrid 102, 350
Schultz, Theodore W. 104
Seehofer, Horst 212
Shatz, Howard J. 206, 349
Shepsle, Kenneth A. 344
Sinn, Hans-Werner 104, 105, 108, 109, 111-116, 119, 350
Slembeck, Tilman 230, 346, 350
Smith, Adam 3, 42, 94, 130, 285, 290, 316, 350
Snower, Dennis J. 105, 162, 163, 168-173, 179, 184, 206, 211-213, 220, 344, 345, 347, 349, 350
Solow, Robert M. 148, 211, 349-351
Soltwedel, Rüdiger 8, 351
Soskice, David W. 153, 154, 164, 197, 337
Spermann, Alexander 211-213, 220, 343, 351
Spinoza, Baruch 285
Spitznagel, Eugen 224, 334
Stackelberg, Heinrich von
Steiner, Viktor 343
Stigler, George 3
Straubhaar, Thomas 207, 351
Streissler, Monika 334, 341, 353
Streit, Manfred E. 10, 13, 79, 100, 229-247, 306, 331, 345, 351, 352
Suchanek, Andreas 42, 129, 201, 352
Suhr, Martin 341
Summers, Lawrence H. 162, 196, 336
Suntum, Ulrich van 205, 207, 349
Thiemeyer, Theo 344
Tullock, Gordon 44, 104, 276, 337, 352
Vanberg, Monika 334, 336
Vanberg, Viktor 290, 334, 352, 353
Varian, Hal R. 105, 352
Vaubel, Roland 77, 173, 192, 352
Vobruha, Georg 129, 343, 352
Wagner, Gert 114, 352
Walras, M.E. Léon 150, 152-155, 158, 161, 164, 188
Watrin, Christian 77, 336, 352
Weber, Adolf 67
Weber, Alfred 338
Weber, Max 4, 5, 30, 229, 316, 321, 322, 352
Wegner, Gerhard 245, 352
Weimann, Joachim 5, 352
Wein, Thomas 95, 339
Weisser, Gerhard 5, 352
Werding, Martin 102, 353
Wicksell, Knut 150, 285
Willetts, David 211, 353
Willgerodt, Hans 338
Williamson, Oliver E. 44, 353
Wohlgemuth, Michael 231-239, 351
Woll, Artur 79, 353
Wolter, Achim 207, 351
Wulffen, Katrin von 42, 353
Zimmermann, Klaus F. 343
Zohlnhöfer, Werner 79, 259, 353

Sachregister

- Aktualisierung 10, 11, 13, 16-18, 40, 48, 66, 126, 129, 134, 135, 187, 195, 200, 225, 227-231, 236, 245, 248, 256-258, 260, 261, 297, 300, 303, 304, 319, 323-325, 328, 331-333
- Allgemeines Gleichgewicht 154, 155, 160, 161, 165, 197
- Anreizeanalyse 11, 15, 17, 41, 42, 46, 116, 130, 201, 228, 260, 261, 294, 320, 329
- Anreize VI, 3, 6-17, 23, 37, 41-46, 50-53, 56-62, 65, 83, 85, 105, 108, 113, 116, 117, 124-127, 134, 158-161, 166, 168, 173, 177, 189, 190, 194, 196, 204, 213, 215-218, 221, 225-227, 240, 241, 266, 301, 302, 309, 315, 317, 318, 327, 330, 333
- Appelle VI, 7, 8, 129, 132, 158, 318
- Arbeitslosengeld 198, 205, 218, 224
- Arbeitslosenhilfe 198, 205, 208, 212, 214, 215, 218, 224
- Arbeitslosenversicherung 13, 83, 157, 172, 173, 196, 204, 205, 210 f., 221, 224, 226, 229, 331
- Arbeitslosigkeit V, 12, 35, 64, 65, 83, 135-145, 148-158, 160-164, 166-169, 171-175, 177, 180, 182-188, 192-195, 197, 198, 200-223, 225-227, 229, 319, 320, 330, 331
- als ordnungspolitisches Problem V, 136, 138, 157, 158, 187, 188, 201
- s. a. Natürliche Arbeitslosigkeit
- Arbeitslosigkeitsfalle 204, 208-210, 212-214, 217, 220, 227
- Argumentationsfigur 8, 11, 12, 18, 41, 42, 48, 102, 116, 120, 129, 131, 132, 134, 190, 193, 196, 220, 226, 246, 261, 286, 291-293, 295, 297, 302, 304, 310, 312, 316-318, 326, 329, 332, 333
- Argumentationsgrammatik 63, 65, 121, 129, 130, 132, 134, 225, 227, 229, 260, 295, 309
- Argumentationslast 41, 132, 134
- Argumentationslücke 12, 17, 53, 54
- Argumentationswissenschaft VII, 39, 191, 312, 315
- „Assurance game“ 221, 223
- Aufklärung 10, 11, 12, 29, 63, 132, 134-136, 200, 229, 258, 260, 296-300, 312, 316, 319, 323, 324, 331-333
- Begründung 41, 62, 79, 84, 89, 101-106, 11, 113-120, 130-133, 191, 200, 202, 220, 221, 226, 243, 252, 292, 298, 299, 319, 329
- „Contractarian approach“ 280, 282, 283, 285
- Dekonstruktion VII, 38, 66, 79, 101-104, 114, 115, 119-123, 130, 133, 135, 246, 274
- Demokratie VI, VII, 7-10, 12, 15, 18, 27, 29, 32, 33, 40, 50, 51, 64-66, 78, 81, 94, 115, 125, 133, 174, 175, 188, 228, 235, 236, 242, 244, 246, 248, 258, 262, 271-274, 277,

- 280, 288, 295, 304, 309, 312, 315, 324
- Demokratische Öffentlichkeit VI, VII, 9, 10, 12, 39, 48, 65, 130, 134, 148, 194, 228, 261, 263, 268, 291, 298, 315, 321, 332, 333
- Denkblockaden VII, 1, 40, 51, 100, 132, 134, 258, 294, 296, 315
- Denken in Anreizen 41, 134, 228, 296, 310, 312, 318, 325, 326
- Denken in Ordnungen 41, 139, 228, 318, 325
- Denkkategorien VII, 1, 11, 40, 66, 79, 97, 133-135, 173, 246, 293, 299, 319
- Dilemma, s. Soziales Dilemma
- Diskursivität 40, 41, 48, 49, 63, 65, 68, 96, 114, 131, 132, 135, 191, 194-197, 228, 229, 242, 246, 247, 257, 261, 262, 291, 293, 295, 296, 306, 309, 315, 316, 324, 332
- Dualismus 7-9, 15, 39, 51, 64, 65, 67, 70-73, 76-78, 90, 97-100, 102, 120-123, 126, 127, 130, 132, 199, 229, 312, 315, 316, 322, 323, 328-331
- Effizienzlohntheorie 158-162, 164, 166 167, 203
- Entscheidungslogik 43
- „Equity-efficiency trade-off“ 105, 108
- Evolutionismus 233, 236, 238, 239, 244, 245, 247, 260
- Externe Effekte 172, 173, 176, 196, 197, 251
- Falschzitat 238
- Fairneß 265, 267-274, 276, 288, 297, 308
- Faktum des Pluralismus 271
- Fragestellung V, 9, 10, 13, 16, 18, 29, 30, 38, 41, 43, 51, 58, 59, 64, 65, 70, 90, 122, 123, 238, 156, 173, 187, 200, 201, 204, 275, 287, 289, 305, 306, 312, 321, 328, 333
- Freiheit 7, 21, 22, 25, 28-30, 34-39, 52, 71-73, 75-79, 87-89, 91, 93, 96-99, 101, 123, 130, 228, 232, 233, 241, 245, 246, 266, 273, 274, 286, 298, 303, 306-309, 315, 321, 322, 325-329, 331
- „Gains from trade“ 104, 121, 132, 190, 308
- Gedankenexperiment 265, 269, 283, 287, 288, 292, 293, 301, 302
- Gefangenendilemma 43-49, 55, 56, 116, 119, 181, 196, 240, 294, 326
- s. a. Soziales Dilemma
- Gerechtigkeit 7, 20-22, 26, 28-30, 34-39, 68, 71-73, 75, 76, 78, 82, 84, 85, 87, 89, 91, 93, 96-101, 121, 122, 130, 137, 199, 210, 233, 241, 245, 247, 250, 263, 264, 270, 274, 288, 290, 297, 301, 302, 306-308, 315, 322, 325-329, 332
- Gerechtigkeitsgrundsatz 264-267, 269, 270, 272, 276, 288, 289
- Gerechtigkeitskonzeption 264, 267, 270, 273, 275, 276, 297, 299
- Gerechtigkeitsstheorie 262-264, 266, 268-271, 274, 288, 297, 300
- Gerechtigkeitsvorstellung 238, 264, 265, 267-272, 289, 297
- Gesellschaftspolitik VII, 3, 8-10, 12, 13, 25, 32, 33, 63, 67, 69-72, 87, 251, 260, 311, 312, 320, 321, 333
- Gesellschaftsvertrag 58-61, 101, 104, 112, 265, 266, 280, 282, 283, 285, 287, 288, 292, 307, 309, 332

- Gewerkschaften 82, 88, 141, 164-169, 173, 176, 182, 185, 188, 198
 Glaubwürdigkeit 44, 45, 56, 103, 117, 161, 175, 176
 Gleichgewichtskonzept 152, 155, 156
 Gleichheit 37, 76, 84, 91, 94, 105, 111, 113, 170, 234, 250, 264, 265, 273, 274, 308, 315, 332
 Grundsätze der Ordnungspolitik 22-24, 128, 147, 234, 235, 243, 253, 254, 260
 Handlungsblockaden VII, 1, 258, 315
 Handlungsinteressen 49-51, 59, 290, 317, 323, 327, 328
 Heuristik 47, 49, 50, 66, 69, 70, 74, 129, 134, 187, 197, 200, 211, 220, 225, 227, 299
 Historische Schule 4, 146
 Humankapital 103, 104, 115, 117, 194, 206, 210, 214, 223, 225-227
 Ideologie 31, 40, 65, 72, 274, 305
 Implementierungsproblem 22, 97, 128, 132, 136, 158, 170, 171, 174, 176, 177-179, 181, 184, 188, 191, 194, 197, 199, 235, 242, 243 f., 247, 252, 253, 256-261, 278, 282-285, 292, 293, 304, 311-314, 319, 332, 333
 Infinites Regreß 142, 178, 179, 237
 Inflation 35, 141, 142, 144-153, 156, 168, 187, 194, 202
 Inklusion 123-125, 217, 227
 Insider-Outsider-Theorie 158, 162-164, 166-168, 170-172, 177-180, 188, 191, 193, 196, 198, 203, 220
 Institutionelle Rahmenbedingungen 3, 23, 25, 31, 32, 64, 67, 122, 123, 157, 168, 175, 177, 178, 183, 189, 190, 194, 226, 233, 251, 262, 283
 Institutionelle Reformen V, VI, 3, 11, 134, 136, 158, 169, 174, 176, 178, 187, 188, 190, 192, 197, 201, 204, 211, 214, 221, 297, 301
 Institutionenökonomik 3, 9, 11, 17, 41-45, 49, 62, 66, 116, 123, 130, 134, 196, 197, 228, 239, 240, 245, 248, 260, 291, 294, 309, 316, 317, 320, 329, 330, 333
 Intention VI, 2-4, 8, 32, 42, 47, 61, 122, 129, 135, 154, 192, 193, 202, 212, 238, 289, 297, 299, 312, 316
 Interdependenz V, VI, 8, 18, 33, 64, 90, 95, 101, 102, 124, 147, 230, 312, 329
 Interessengruppen VI, 7, 50, 170, 174, 176, 181, 234, 241, 252, 327
 Interessenkonflikt 7, 11, 50, 51, 54, 97, 99, 119, 170, 177, 180, 184-187, 191, 192, 199, 229, 260, 290, 291, 317, 323, 326-331
 Intervention 32, 35, 64, 68, 69, 72-74, 92, 125, 129, 182, 201, 202, 250, 252, 277, 283, 307
 Intuition 203, 269, 289, 290, 297, 304, 308, 332
 Inversionsparadigma 298-300, 302-304, 306, 307
 Kartell 55, 57-61, 234, 237, 331
 Klassiker ordnungsth. Denkens 10-13, 16-18, 31, 33, 34, 37, 40, 48, 49, 51-53, 63, 64, 72, 119-121, 125, 128, 129, 135, 136, 146, 148, 150, 156, 230, 231, 238, 245-247, 259, 262, 304-309, 323-326
 Kollektive Selbstschädigung 11, 42, 55, 60, 61, 196, 224, 225, 316, 317, 326, 329

- Kombilohn 214-216
- Komplexitätsreduktion VI, 31, 39, 48, 61 f., 199-201, 254, 290, 316, 326
- Konkurrenz als Instrument gesellschaftlicher Kooperation 12, 52, 61, 123, 126, 128, 297, 310, 312, 317, 330
- Konsens VI, 7, 15, 24, 26, 27, 47, 65, 79, 98, 101, 102, 130, 132, 133, 211, 220, 226, 229, 253, 258, 271-275, 280-288, 292-296, 300, 304, 307-310, 312, 315, 317, 319, 322, 326-329, 332, 333
- Konstruktivismus 233, 237-239, 244, 247, 307
- Konversionsparadigma 298-300, 302, 306
- Konzeption 9, 11, 13, 16, 17, 30, 38-41, 48, 51, 64, 72, 75, 79, 80, 90, 95-97, 121, 123-125, 134-136, 176, 187-192, 194, 195, 197, 200, 201, 204, 210, 211, 220, 225, 227-232, 235, 242, 245-247, 250, 255, 257-262, 276, 281, 287, 290, 291, 294-300, 303, 304, 309, 311-314, 319, 323-325, 328, 331-333
- Konzeption des Guten 265-267, 272, 275
- Koordinationsmängelkonzept (KMD) 256, 257
- Kreditierungsdilemma 116, 121
- Kritik 2, 7, 11, 12, 14, 25-27, 30, 35, 40, 72, 77, 79, 80, 85, 86, 90, 91, 100-102, 111, 113, 115, 116, 120, 121, 126, 130, 132, 133, 148, 150, 184, 229, 277, 317-319, 324
- Kündigungsschutz 114, 157, 163, 168, 169, 174, 181, 183-186, 198
- „Labor-turnover costs“ 163, 168
- Leitbild VII, 12, 63-77, 79, 80, 83, 84, 87, 93, 96-98, 119-123, 126, 128, 129, 132-134, 228, 248, 251, 252, 314, 329
- Liberalismus 20, 35, 38, 64, 68, 71, 122, 131, 232, 237, 238, 249, 273-275, 286, 304-309, 311, 325, 326
- Laissez-faire-L. 30, 31, 33, 38, 233, 245, 325, 326
- Ordo-L. 33, 37, 232-238, 248-257, 259, 261, 326
- Konstitutioneller L. 33, 37, 326
- s. a. Politischer Liberalismus
- Lohnniveau 143
- Lohn-Preis-Spirale 152-154
- Lohnsetzungskurve (LSK) 155, 157, 158, 161, 162, 166-168, 195, 197, 223, 224
- Lohnstruktur 143, 145, 146, 149
- Lotterie 106-113, 117, 118
- Macht 20-24, 29, 32, 35, 44, 53, 58, 82, 147, 153-155, 157, 159, 163, 164, 167-170, 172-174, 184, 192, 195, 198, 199, 232, 234, 253, 256
- Makroökonomik 136, 137, 140, 146, 148-150, 153-158, 161, 162, 187, 194, 223, 261, 319, 320
- Management sozialer Dilemmata 54, 56, 123, 312, 317
- Marginalistische Revolution 2, 4
- Marketingproblem 313, 315
- Markt V, VI, 12, 13, 19, 25, 26, 30-32, 37, 38, 40, 41, 52-60, 63-65, 68, 69, 72, 73, 78, 83, 84, 86, 93, 103, 104, 112, 114, 115, 120-125, 137, 141, 148, 175, 231-233, 241, 244, 281, 286, 308, 325
- Markt versus Staat 30, 33, 37, 38, 64, 65, 79, 120-125, 127, 231-234, 241, 246, 286, 308, 325

- Marktkonformität 73, 74, 76, 77, 123, 255
 Marktversagen VII, 31, 95, 175, 177, 188, 251, 252, 256, 277, 278, 281, 319
 Medianwähler 180, 183, 185, 192
 Meta-Spiel 189-191
 Meta-Theorie 11, 14, 188, 240, 245, 295, 296, 314, 324
 Methode VI, VII, 9, 17, 20, 48, 90, 92, 135, 150, 192, 193, 229, 230, 246, 260, 263, 271, 272, 278, 290, 292, 294, 296, 303, 307, 312-315, 324, 326, 333
 Minimalstaat 31, 64, 249, 259, 286
 Moderne Ordnungsökonomik 10, 231, 239, 240, 245-247, 306, 331
 Moral 1, 21, 26, 27, 29, 32, 33, 267, 274
 Morphologie 19, 20
 Natürliche Arbeitslosigkeit (NAIRU) 148-158, 161, 164, 167-169, 187, 194, 201-204, 210, 226
 Naturrecht 237, 238
 Neoklassik 2, 3, 239
 Neo-Ordoliberalismus 248, 256, 257, 259-261, 306, 331, 332
 Nettoeinkommensfunktion 208, 209, 212, 213, 215, 216
 Normativismus 191, 196
 Nullsummenspiel 50, 327, 329
 Öffentlichkeit, s. Demokratische Ö.
 Ökonomischer Ansatz VII, 1, 2, 10, 11, 15-17, 40, 92, 126, 136, 193, 194, 228-230, 245, 257, 260, 263, 276, 284, 287, 290-304, 308-312, 315, 319, 320, 323, 324, 330-333
 Opportunismus 44, 58, 61, 103, 104
 Ord nende Potenz 39, 41, 235, 247, 253, 255, 257 f., 311, 313, 321, 333
 Ordnungspolitik V-VII, 10, 22, 31, 35, 37, 64-67-70, 95, 96, 119, 121, 122, 125, 129, 134-139, 158, 168, 169, 175, 177, 178, 187-191, 200, 201, 210, 211, 225, 227-231, 236, 249, 252, 262, 303, 304, 310, 315, 323-325, 331-333
 Ordnungstheorie 19, 24, 26, 31, 33, 41, 70, 72, 150, 228, 232, 239, 240, 281, 291, 323
 Orientierungsleistung 9, 10, 11, 50, 65-67, 69, 70, 75, 79, 90, 123, 132, 270, 275, 306, 312, 333
 Orthogonale Positionierung 34 f., 40, 48, 51, 64, 97, 102, 120, 122, 129, 130, 132, 134, 136, 199, 225, 229, 245, 246, 305, 309, 312, 316, 322-333
 PD, s. Gefangenendilemma
 Phillipskurve 148-152, 154, 156, 157, 187
 ‚Planning for competition‘ 25, 37, 122, 126
 ‚Planning for freedom‘ 25, 26, 27, 29
 Planungstypologie 19, 31, 32, 37, 41, 48, 49, 228, 318, 325
 Pluralismus 15, 27, 29, 271-273, 296, 317
 Politikberatung VII, 1, 9, 10, 11, 13, 15-17, 39, 40, 42, 51, 98, 134, 135, 189, 191, 194, 200, 228-231, 245, 247, 248, 257, 262, 263, 276, 282, 287, 291, 295, 297, 301, 304, 305, 309-312, 315, 318, 320, 330-333

- versus Politiker-Beratung 291, 315
- Politiker-Versagen VII, 176
- Politikprobleme V, VI, 6, 7, 17, 24, 40, 50, 75, 81, 131, 136, 138, 157, 158, 174, 175, 177, 178, 187, 188, 201, 228, 229, 246, 304, 311, 312, 321, 326, 328, 333
- Politikversagen VII, 27, 31, 78, 92, 175-177, 181, 188, 279, 281
- Politischer Diskurs 9, 10, 39, 41, 50, 79, 80, 132, 134, 291, 309, 313, 315, 319, 332
- Politischer Liberalismus 15, 244, 263, 271-275, 296, 304, 306, 308-310, 332, 333
- Positivismus 192, 193, 196
- Preismechanismus 23, 53, 137, 148, 158, 164, 169, 171, 181
- Preissetzungskurve (PSK) 155, 157, 158, 161, 195
- Primat
 - der Sozialpolitik 20, 87, 127, 131, 329, 330
 - der Wirtschaftspolitik 77, 78, 87, 90, 127, 131, 227, 329, 330
- Privilegien 36, 131, 141, 168, 169, 172, 182, 185, 186, 198, 199, 242, 302
- Qualifizierung 173, 207, 208, 210, 212, 216 f., 218, 219, 227
- Quasi-PD 223, 225
- Quasi-Rente 163
- Radikalität des Fragens 65, 98, 133
- Rationalfalle, s. Soziales Dilemma
- Rationalisierung politischer Diskurse 31, 37, 39, 42, 66, 80, 120, 228, 295, 318, 324, 332, 333
- Rechtsstaat 18, 24, 29, 31-33, 37, 56, 58, 60, 62, 77, 79, 96, 100, 103, 104, 123-125, 127, 232, 241, 243, 246, 249-252, 286, 325
- Reflexion VII, 10, 11, 14, 17, 18, 36, 39, 40, 49, 98, 133, 134, 303, 313, 319
- Reformvorschlag 136, 137, 146, 194, 197, 199, 200, 220-225, 229, 231, 234, 235, 261, 282, 286, 292, 293, 319
- Regelinteressen VII, 15, 26, 47, 49-51, 59, 129, 221, 317, 323, 326-328, 332
- „Rent-seeking“ 164, 193, 234, 242
- Reservationslohn 159-161, 165, 167, 202-204
- Rigiditäten 180-185, 187, 196, 198
- Risikoaversion 105-111
- Risikoproduktivität 106, 108-111, 113, 114
- Rückwärtsinduktion 44
- Sachkapital 46, 103, 206, 223
- Schema 9, 48, 49, 51, 256, 257, 325, 328, 332
- Schleier der Ungewißheit 284, 287, 292, 333
- Schleier des Nichtwissens 266, 287, 288
- Selbstbindung 12, 45, 47, 61, 62, 119, 145, 147, 246, 253, 261, 286, 293, 299, 302, 308, 310, 317, 329
- Semantik 25, 28, 38, 49, 63, 99
- Seriositätsstandard 4, 39, 40, 41, 134, 229, 295, 321
- Sicherheit 20-22, 28-30, 34-37, 39, 71-73, 75, 76, 82, 83, 87, 93, 94, 96, 140, 141, 182, 241, 247, 315, 326
- Situationslogik 43
- Sklaverei 302, 303

- Soziale Frage 20-22, 35, 95, 233, 234, 305
- Soziale Gerechtigkeit, s. Gerechtigkeit
- Soziale Marktwirtschaft V, 8, 12, 63-77, 79-81, 85-87, 91, 93, 97, 119-123, 126, 128, 129, 133, 176, 227, 228, 235, 246, 248-255, 258, 260, 314, 329, 330
- Soziale Sicherheit, s. Sicherheit
- Soziales Dilemma 11, 12, 13, 15, 41-48, 54-61, 65, 102, 116, 119-121, 125, 129-134, 145, 175, 181, 190, 194-197, 220, 225-229, 246, 261, 291-298, 301-304, 310, 312, 316-320, 326-333
- s. a. Gefangenendilemma
- Sozialhilfe 198, 208, 209, 212, 213, 215, 218-220, 224
- Sozialismus 16, 24-28, 30, 33, 64, 68, 71, 122, 123, 274, 305-307, 325
- Sozialismusdebatte 24, 27 f., 79, 122, 137, 140, 142, 305, 307, 309
- Sozialpolitik für den Markt 12, 63, 119, 125-135, 197, 225, 227, 229, 329-331
- Sozialpolitik VII, 5, 6, 7, 8, 12, 13, 20, 35, 63, 64, 73, 76, 77, 80-82, 84, 86-89, 93, 95, 96, 98, 101, 104, 114, 115, 119-121, 124-130, 133, 134, 161, 166, 167, 212, 227, 229, 241, 251, 260, 311, 314, 319, 324, 328-330
- Sozialstaat V, VI, 12, 64, 65, 75, 78, 79, 87-93, 96-106, 111-127, 133, 134, 176, 198, 199, 234, 241, 246
- Sozialstaatsdebatte 77, 79, 99-102, 119, 122, 130-133, 135, 136, 228, 231, 323, 328, 329
- Sozialstaatskrise V, 64, 75, 77, 79, 88, 234, 236, 240, 319 f.
- Sozialstaatsreform 12, 75, 85, 89, 90, 92, 100
- Sozialstruktur 25, 28, 38, 42, 49, 310
- Spielregeln 15, 31-33, 37, 41, 49, 67, 122, 176, 189, 191, 201, 249, 250, 281, 325, 326
- Spieltheorie 2f., 43, 45
- Spielzüge 31-33, 37, 41, 49, 67, 122, 176, 189, 194, 201, 249, 281, 283, 325, 326
- Spontane Kräfte 236, 238, 239, 242, 247
- Spontane Ordnung 233, 234, 236, 238, 244
- Staat versus Markt 30, 33, 37, 38, 64, 65, 79, 120-125, 127, 231-234, 241, 246, 286, 308, 325
- Stabilisierungskrise 142
- Status quo 13, 15, 45, 47, 49, 51, 90, 127-129, 132, 199-201, 209, 213, 220, 225, 229, 246, 293, 301-304, 309, 310, 325-328, 330
- Steuerung 10, 11, 12, 134-136, 200, 211, 226, 227, 229, 260, 296, 299, 300, 312, 319, 323, 324, 331-333
- Systematizität 200, 201, 257, 314
- Teilanrechnung von Zusatzverdiensten 212, 216-219, 223, 227
- Theorie der Sozialpolitik VII, 5, 8, 12, 65, 80-82, 84-86, 90-92, 96, 98, 120, 130, 201, 320-323, 330
- Theorie der Wirtschaftspolitik VII, 1, 5, 8, 12, 65, 80, 90-92, 98, 120, 130, 188-192, 195, 201, 228-232, 240, 242, 245-247, 258, 260, 262, 277-284, 291, 294-296, 304, 310-316, 319-324, 331, 333

- Theoriebildung VII, 8, 11, 13, 127, 136, 190, 191, 230, 255-257, 296, 314, 324, 332
- Theoriestrategie 10, 11, 13, 14, 16, 40, 48, 70, 75, 90, 97, 98, 102, 130, 188, 190, 194-196, 235, 263, 281, 296, 303, 304, 311, 324, 331
- Theorievermittlung 255-257
- Theorieversagen VII, 188, 191, 281,
- Totalitarismus 10, 20, 27, 32, 35, 137, 142, 228, 305, 323, 325
- Trade-off 15, 21, 28, 30, 34, 35, 38, 76, 78, 105, 108, 113, 145, 148, 150, 151, 156, 187, 199, 247, 316, 317, 322, 326, 327
- „Training on the job“ 208, 213, 214, 217, 220, 225-227
- Transfers 72-74, 77, 101, 102, 105, 107, 114, 115, 133, 229, 329
- Überlegungsgleichgewicht 268-270, 297
- Umverteilung 12, 72, 76-78, 84, 85, 87-89, 94, 97, 99-102, 104, 105, 107, 114, 115, 119-123, 130-134, 197, 242, 249, 255, 258, 328, 329
- Umverteilungsgedanken 72, 76, 94, 98, 99, 101, 102, 104, 114, 115, 119, 120, 123, 126, 130, 132-135, 229, 319, 329, 331
- Urzustand 265-269, 287, 301
- Verfassung 18, 19, 21, 31, 37, 56-62, 70, 189, 229, 234-236, 241, 242, 246, 249, 252-258, 261, 262, 283, 305, 308, 310
- Verfassungsökonomik 229, 262, 276, 282-284, 287, 289, 290, 294, 297, 303, 307, 310, 331, 332
- Verfassungsphilosophie 229, 262, 263, 274, 287, 289, 290, 294, 296, 297, 299, 302, 303, 307, 310, 331, 332
- Verkehrswirtschaft 19, 21
- Verschwörungstheorie 8, 193, 316
- Versicherung 13, 82, 83, 104-115, 117-119, 121, 127, 166, 181, 205, 210, 226, 227, 251
- Versicherungsdilemma 117, 121
- Vertrag 56, 58, 60, 62, 82, 103, 104, 112, 174, 185, 199, 215, 281, 285, 288, 293
- Vollbeschäftigungspolitik 136-139, 142, 147, 150
- Vorrang des Rechts 265, 267
- Wahrnehmung relevanter Alternativen 1, 19, 33, 35, 37, 39, 40, 49, 50, 61, 67, 70, 98, 107, 123, 224, 229, 261, 277, 290, 291, 312, 322, 326, 331
- Weimarer Republik 10, 18, 20, 35, 80, 234
- Wert(urteils)freiheitspostulat 4, 48, 87, 321
- Werte VII, 5-7, 12, 14-16, 21, 30, 34-39, 48-50, 70, 73, 76-78, 84, 87, 89-91, 93, 96-101, 133, 217, 273, 306, 307, 316, 317, 321, 323
- Wertebekenntnis VI, 5, 30, 50, 53, 91, 116, 132, 232, 238, 246, 247, 295, 306, 321, 331
- Wertediskussion 25, 28, 30, 34, 35, 39, 41, 48-51, 64-66, 69, 78, 80, 96-102, 119, 229, 246, 305, 312, 328, 333
- Wertekonflikt VII, 9, 14, 15, 37, 39, 48, 49, 51, 65, 75, 80, 89, 96-98, 101, 121, 129, 133, 229, 295, 305, 307, 315, 322, 323, 326, 328, 333
- Wertekonsens 27, 244, 310, 317

- Wertfreiheit 15, 30, 39, 40, 48, 86, 134, 229, 295, 312, 316, 322, 333
- Werturteil VI, 5, 39, 65, 86, 87, 98, 113, 126, 127, 134, 232, 238, 239, 245, 247, 295, 306, 321
- Wettbewerb 12, 17, 23, 25, 30, 32, 33, 37, 51-62, 67, 82, 83, 93, 123, 140, 147, 202, 225, 232, 237, 242, 247, 249, 297, 325, 330
- als Entmachtungsinstrument 32, 33, 38, 52, 53
- als Entdeckungsverfahren 33 f., 38, 52, 53
- Solidaritätsfunktions des W. 72
- Wettbewerbsordnung 19, 22-24, 96, 233, 234, 236
- „Win-win“-Situation 45
- Wirtschaftslenkung 21, 68, 69, 138, 235
- Wirtschaftsordnung 18, 20, 24, 33, 37, 53, 65, 67, 68, 79, 88, 235, 237, 248, 252, 263, 329
- Wirtschaftspolitik 3-6, 8, 12, 16, 17, 20, 23, 30-33, 38, 63, 64, 68, 72, 73, 76, 80, 81, 96, 98, 120, 122, 126-128, 130, 212, 227, 235, 243, 246, 247, 250, 254, 257, 278, 311, 314, 324, 330
- Wissenschaft V-VII, 1, 2, 4, 5, 7, 9, 10, 12-15, 17, 18, 25, 30, 31, 36, 37, 39-42, 48, 49, 65, 66, 68-72, 75, 77, 79-82, 84, 86, 87, 90-92, 94, 97-99, 101, 102, 105, 120, 123, 127, 129, 130, 133, 134, 136, 144, 189, 190, 194, 220, 228, 229, 243, 247, 261, 262, 271, 290, 291, 294, 295, 304, 307, 309-318, 321-325, 328-333
- Wissensverarbeitung 26, 32, 36, 37, 52, 232
- Wohlgeordnete Gesellschaft 264, 265, 267-269, 270, 272
- Zeitinkonsistenz 186
- Zentrale Planung 19, 21, 24-29, 32, 33, 41, 122, 137, 138, 307, 325
- Zentralverwaltungswirtschaft 19, 21, 22
- Zustimmungsfähigkeit 8, 24, 26, 27, 45, 53, 58, 59, 62, 105, 108, 115, 119, 121, 133, 197, 201, 210, 220, 224, 281, 285-288, 296, 308
- Zweckmäßigkeitsargumente 8, 10, 15, 23, 35, 36, 39, 40, 53, 68-70, 127, 147, 235, 293, 299, 310, 315